

## Hafenproblem reduzierte Yachttourismus

**Darßer Ort** Trotz der Ankündigung, die Zufahrt zum Nothafen Darßer Ort im nächsten Jahr auszubaggern, ist der für Wassersportler so wichtige Zufluchtsort in dieser Saison gesperrt und darf nicht mehr angelaufen werden.

Das zieht weitere Probleme nach sich. Zum einen hat der für die Sicherheit der Berufsschifffahrt im stark befahrenen Revier Kadetrinne zuständige Seenotkreuzer „Theo Fischer“ mit seinen 1,60 Metern Tiefgang Probleme, die Sandbarriere vor der Hafeneinfahrt zu überwinden. Die Ausweichvarianten, an der Prerower Seebrücke, in Warnemünde oder Barhöft zu liegen, sind aus der Sicht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) unakzeptabel (OZ berichtete). Zum anderen klagen Wassersportler über die lange Passage von Warnemünde nach Barhöft. Die Überführungsscrew der Hamburger Segelyacht „Fisch de Luxe“ wartete beispielsweise Anfang Juli tagelang im Barther Hafen, um nicht die gesamte Distanz bis nach Warnemünde in einem Stück gegen Starkwind ankämpfen zu müssen. „Früher war es einfacher, da konnte man am Darßer Ort einen Zwischenstopp einlegen, wenn man genug hatte“, so einer der Besatzungsangehörigen. Muss ein Segelboot gegen den Wind kreuzen, kann sich die zu segelnde Strecke beinahe verdoppeln. Diese Belastung ist kaum älteren Seglern oder Familien mit Kindern zuzumuten. Sie sind aber die Mehrheit der Segeltouristen in der Region.

Die Betreiber von Yachthäfen und Servicebetrieben registrieren schmerzhaft das Fehlen der Wassertouristen. So zum Beispiel Sebastian Kunsch vom Barther Yachtservice. „Erst wurden alle Marinas gefördert – jetzt soll es an fehlenden 240 000 Euro fürs Baggern scheitern?“ meint er enttäuscht. Armin Pfeiffer, Geschäftsführer der Schiffswerft Barth, ist erbost und nennt den Vorgang um die unterlassene Baggerung eine nicht nachvollziehbare Schande. Er stellt die Frage, ob beim Wasser- und Schifffahrtsamt jemand geschlafen hat oder die zwei Jahre vorher vorzunehmende Planung bewusst unterlassen wurde. „Wir sind nicht Hegemann, wir sind fünf Nummern zu klein“ ergänzt Pfeiffer sarkastisch in Anspielung auf die Wolgaster Peenewerft, die innerhalb weniger Tage eine Zusage zur weiteren Vertiefung des Peenefahrwassers erhalten hatte, nachdem mit dem Abbau von Arbeitsplätzen gedroht wurde.

Ganz hart geht Pfeiffer mit dem Vorsitzenden des Seglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern ins Gericht. Dieser hatte bei einer OZ-Befragung öffentlich geäußert, wegen des fehlenden Nothafens in diesem Jahr seinen Segelurlaub in Dänemark zu verbringen. „Statt dass der Seglerverband unseres Wassersportlandes energische Schritte unternimmt, macht dessen Chef öffentlich das Revier Dänemark als Ausweichziel publik – ungeheuerlich.“

Kein Wassersportler aus der Region verlangt ausdrücklich nach dem Hafen Darßer Ort, so ist es überall zu hören. Alle würden sich auch mit einer Ersatzlösung zufrieden geben. Aber auch für die ist kein Land in Sicht.

VOLKER STEPHAN

00005j1f.jpg

Seenotkreuzer in Barhöft.

Foto: V.S.